



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

| |
|---|
| <input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) |
| Erding - West |

Nummer

| | | |
|---|---|---|
| 0 | 5 | 5 |
|---|---|---|

Allgemeine Angaben

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Gesamtfläche in Hektar | 1 | 8 | 3 | 7 | 0 |
| 2. Waldfläche in Hektar | | | 7 | 6 | 0 |
| 3. Bewaldungsprozent | | | | | 4 |
| 4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent | | | | | 0 |

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

| |
|--|
| |
|--|
- überwiegend Gemengelage.....

| |
|---|
| X |
|---|

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

| | | | | |
|--|--|--|--|---|
| Buchenwälder und Buchenmischwälder | | | Eichenmischwälder | |
| Bergmischwälder..... | | | Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen | X |
| Hochgebirgswälder | | | Buchen-Tannenwälder mit Fichte..... | X |

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

| | Fi | Ta | Kie | SNdh | Bu | Ei | Elbh | SLbh |
|----------------------------------|----|----|-----|------|----|----|------|------|
| Bestandsbildende Baumarten | X | | | | | | | |
| Weitere Mischbaumarten | | | X | | X | X | X | X |

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Erding West ist durch ihren extrem geringen Waldanteil von nur 4% gekennzeichnet. Der größte Waldkomplex ist der Zengerwald im Westen der Hegegemeinschaft (Rotwildgebiet und gleichzeitig Naturschutzgebiet). Kleinere Waldflächen liegen bei Finsing im Südosten, im Notzingermoos und im Burgholz an der östlichen Grenze. Im Norden gehört ein Teil des Isar-Auwaldes (Hirschau) zum Gebiet der Hegegemeinschaft.

Nach der forstlichen Wuchsgebietsgliederung gehören die Wälder im Westen der Hegegemeinschaft zum Teilwuchsbezirk 13.2/3 "Moose und Auen nördlich München". Die regionale natürliche Waldzusammensetzung besteht aus artenreichen Laubwäldern mit viel Edellaubholz und auf trockenen Standorten Eichen-Hainbuchen-Wälder. Auf den moorigen feuchtnassen Standorten würden von Natur aus Eschen- und Schwarzerlenwälder stocken. Die Standorte sind eiszeitlich geprägt. Die nach Norden ausstreichende Münchner Schotterebene hat einen hoch anstehenden Grundwasserspiegel, der die Böden maßgeblich prägt. Bestockungen mit reiner Fichte oder überwiegend Fichte sind hier nicht standortsgemäß. Örtlich sind relativ naturnahe Birken-Weichlaubholzbestände mit beigemischter Fichte vorzufinden.

Der Osten der Hegegemeinschaft liegt in im Wuchsbezirk 1 3.6 "Isener Altmoräne und Hochterrasse". Hier würden von Natur aus Buch-Tannen-Wälder mit geringen Fichtenanteilen stocken. Tatsächlich herrschen jedoch Fichtenbestände vor.

Die bodenbildenden Vorgänge auf den Altmoränenzügen führten zur Entstehung schwerer Lehmböden. Vereinzelt kam es durch Windverfrachtung zu Lössüberlagerung. Die meisten Waldböden der Altmoräne sind im Wechsel von Wasserüberschuss und Wassermangel von Extremen geprägt und daher waldbaulich besonders schwierig. Durch diese wechselfeuchten Standorte (Pseudogleye) sind die Waldbestände mit führender Fichte anfällig für Windwurf. Bei der vorherrschenden Bewirtschaftung mit der flach wurzelnden Fichte verlangen diese schwierigen Standortverhältnisse hohe Anteile von stabilisierenden Mischbaumarten. Tiefwurzelnde Baumarten wie Tanne, Erle, Eiche und Linde gewährleisten eine gute Bestandsstabilität und einen entsprechenden Bodenaufschluss mit hoher Ertragskraft. In reinen Fichtenbeständen kommt es hingegen immer wieder zu schweren Schäden durch Windwurf und Borkenkäfer. Aus Gründen der Betriebssicherheit und Landeskultur, v.a. aber auch im Hinblick auf den sich abzeichnenden Klimawandel ist daher eine Abkehr vom Fichtenreinbestand erforderlich.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Das bayerische Standortinformationssystem stellt das Anbaurisiko für Baumarten für heute und für die Zukunft dar. Grundlagen dieser Risikobewertung sind Klimadaten, Geländeparameter sowie Bodenparameter. Das Anbaurisiko der Baumarten spiegelt damit die Rolle der Baumarten beim Aufbau zukunftsfähiger Wälder wider.

Für die hier hauptsächlich repräsentierten Standorte auf der Münchner Schotterebene und der Isener Altmoräne und Hochterrasse lassen sich i. W. die nachfolgenden klimatisch bedingten Anbaurisiken und daraus resultierenden waldbaulichen Konsequenzen zusammenfassen:

Während sich für die Fichte und Waldkiefer das bisher eher geringe Anbaurisiko (außerhalb der Pseudogleye) bis zum Jahr 2100 hin zu einem sehr hohen Anbaurisiko verlagert, werden für Tanne, Buche, Stieleiche und Schwarzerle geringe Anbaurisiken prognostiziert. Für den Aufbau zukunftsfähiger Wälder in der Hegegemeinschaft sind damit die klimatoleranten Mischbaumarten wichtig, deren Anteil z.B. durch Forcierung von Tannen-Buchen-Voranbauten, Anreicherung von Naturverjüngungen, Nachbesserung von Fehlstellen in Kulturen sowie die konsequente Regulierung der Baumartenteile im Zuge der Pflege gezielt gefördert werden können.

Das massive Schneebruchereignis Anfang Dezember 2023 hat die mit forcierten Extremwetterereignissen einhergehenden Risiken nochmals verdeutlicht.

| | | | | |
|----------------------------------|----------------|---|-------------------|---|
| 10. Vorkommende Schalenwildarten | Rehwild..... | X | Rotwild | |
| | Gamswild..... | | Schwarzwild | X |
| | Sonstige | | | |

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Insgesamt wurden in 29 Probeständen 393 Verjüngungspflanzen kleiner 20 cm aufgenommen, dabei überwiegt mit 85,5 % das Edellaubholz. gefolgt von der Fichte mit 11,5 %.

Bei allen weiteren Baumarten, wie der Fichte mit 11,5 %, ist das Probekollektiv unter 49 Individuen und weist somit eine eingeschränkte statistische Aussagekraft auf.

Der Verbiss im oberen Drittel ist über alle Baumarten hinweg im Vergleich zu 2021 mit 9,7 % auf einem gleichen Niveau.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Bei den Verjüngungspflanzen ab 20 cm Höhe bis zu maximalen Verbisshöhe (ca. 1,30 m) wurden insgesamt 2.175 Pflanzen aufgenommen. Auch hier ist das Edellaubholz mit 81,3 % Anteil die häufigste Baumart gefolgt von der Fichte mit 13,2 % und dem sonstigen Laubholz mit 4,8 %. Der Laubholzanteil (insgesamt 86,8 %) ist im Vergleich zu 2021 um 5,8 % gestiegen.

Der Leittriebverbiss bei der Fichte ist auf 0 % gesunken.

Beim Laubholz ist im Vergleich zu 2021 der Leittriebverbiss bei 8,2 % gleich geblieben. Beim Edellaubholz ist der Leittriebverbiss auf 8,1 % angestiegen und beim sonstigen Laubholz auf 7,7 % im Vergleich zu 2021 gesunken.

Der Verbiss im oberen Drittel ist bei der Fichte auf 6,6 % gesunken. Auch beim Laubholz ist beim Verbiss im oberen Drittel eine Abnahme im Vergleich zu 2021 auf 29,1 % festzustellen. Hier ist jedoch beim sonstigen Laubholz der Verbiss im oberen Drittel auf 73,1 % angestiegen und beim Edellaubholz auf 26,1 % im Vergleich zu 2021 gesunken.

Fegeschäden an der Waldverjüngung ab 20 cm Höhe bis zur maximalen Verbisshöhe traten so gut wie nicht auf.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die Aufnahme von Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe dient der Ermittlung von Fegeschäden und stellt keine repräsentative Stichprobe der in den letzten Jahren dem Äser entwachsenen Verjüngung dar.

Von den 48 untersuchten Bäumen über Verbisshöhe waren 4,2 % verfegt.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden
 Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....
 Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

| | |
|---|---|
| 3 | 4 |
| | 0 |
| | 5 |

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Der Leittriebverbiss in der Hegegemeinschaft Erding-West hat sich um 0,2 % zu 2021 mit 6,9 % erhöht. Beim Verbiss im oberen Drittel ist eine Abnahme von 6,3 % auf 26,2 % erkenntlich.

Dabei ist die Entwicklung bei den statistisch auswertbaren Baumarten indifferent nach Baumart und Revier. Beim Nadelholz ist der Leittriebverbiss im Allgemeinen und speziell bei der Fichte kaum vorhanden. So weisen 6,6 % der Fichten einen Verbiss im oberen Drittel nach, dass ist eine Reduktion zu 2021 um 14,8 %.

Beim Laubholz ist im Gesamten eine Steigerung des Leittriebverbisses mit 0,2 % und beim Verbiss im oberen Drittel eine Reduktion um 5,9 % seit 2021 erkenntlich.

Die Leittriebverbissquote beim Edellaubholz ist um 0,8 % gestiegen. Allerdings muss hierbei berücksichtigt werden, dass Eschen mit unklarer Schadursache (Leittriebverbiss oder Eschentriebsterben) als am Leittrieb unverbissen gewertet wurden, was bei fortgeschrittener Verbreitung des Eschentriebsterbens das Ergebnis bei den Edellaubbäumen beeinflusst. Das tatsächliche Verbissniveau dürfte tendenziell höher liegen.

Beim sonstigen Laubholz hat sich der Leittriebverbiss seit 2021 um 8,8 % auf 7,7 % reduziert und beim Verbiss im oberen Drittel um 17,1 % auf 73,1 % erhöht. Auch beim sonstigen Laubholz ist der Leittriebverbiss zu 2021 um 2,4 % und der Verbiss im oberen Drittel um 5,4 % angestiegen.

Alles in allem wird die Waldverjüngung in der Hegegemeinschaft stark vom Edellaubholz dominiert. Jedoch herrscht stellenweise immer noch ein hoher Verbissdruck vor, was sich an der gestiegenen Anzahl von vollständig geschützten (gezäunten) Verjüngungsflächen (5 von 34 erfassten Verjüngungsflächen) zeigt. Der Aufwuchs einer ungeschützten, ökologischen, wertvollen und stabilisierenden Verjüngung aus verschiedenen Mischbaumarten ist damit in Teilbereichen nicht möglich.

Für die Hegegemeinschaft Erding-Ost wurde für kein Jagdrevier eine revierweise Aussage beantragt.

Übergreifende regionale Schwerpunkte der Verbisschäden sind nicht zu erkennen.

In der Hegegemeinschaft Erding-West konnte in Teilbereichen eine nachweisbare Verbesserung der Verbissbelastung seit 2021 erreicht werden. Um diesen Erfolg weiterzuführen und zugleich das Verjüngungspotenzial weiterer Mischbaumarten zu fördern, wird die Verbissbelastung in der Gesamtschau als TRAGBAR eingestuft.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

m Vergleich zu 2021 hat sich die Verbissituation, mit regionalen Unterschieden, auf einem tragbaren Niveau stabilisiert. Deswegen wird empfohlen, in der kommenden Drei-Jahres-Abschussplanperiode den Schalenwildabschuss in der Hegegemeinschaft gegenüber dem Ist-Abschuss der laufenden Periode insgesamt beizubehalten.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:


günstig
 tragbar
 zu hoch
 deutlich zu hoch.....

| |
|---|
| |
| X |
| |
| |

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....
 erhöhen.....
 deutlich erhöhen.....

| |
|---|
| |
| |
| X |
| |
| |

| | |
|--------------------------|--|
| Ort, Datum 20.09.2024 | Unterschrift  |
|--------------------------|--|

(FD, Dr. Martin Bachmann
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“